

Nr. 80. Hirschberg, Sonnabend den 6. Oktober. **1849.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

47ste Sitzung der Ersten Kammer am 1. Oktbr.

Minister: v. Stretha, Simons, v. Ladenberg, v. Rabe, v. Schleinitz, v. d. Heydt.

Auf der Tagesordnung ist die Abstimmung über die von dem Centralausschusse redigirte Fassung der Artikel 38, 39 u. 40 der Verfassungsurkunde. Die Fassung der Art. 38 u. 39 wird ohne Debatte angenommen. Zu Art. 40 stellt der Abg. Kuh einen Verbesserungsantrag. Abg. Walter trägt darauf an, den Art. 40 zur nochmaligen Prüfung der Fassung an den Centralausschuß zurückzuweisen. Die Kammer tritt diesem Antrage bei.

Wachler verliest den Bericht der Kommission zur Prüfung der von der Regierung nachträglich vorgelegten Aktenstücke über die deutsche Angelegenheit.

Die Kommission beantragt, die Prüfung dieser Aktenstücke für geschlossen zu erklären. Dieser Antrag wird von der Kammer genehmigt.

Gr. Itzenplitz verliest den Bericht des Centralausschusses über Titel II. Artikel 11 bis 23 der Verfassungsurkunde. Der Bericht ist umfangreich und gründlich.

Zu Artikel 11 sind mehrere Verbesserungsanträge eingebracht und unterstützt worden.

v. Gerlach: Die vorliegenden Artikel wollen Trennung der Kirche vom Staate. Die deutsche Nation, in der Kirche geboren, soll in Zukunft als Nation keinen Glauben, keinen Gott mehr haben und ihn als solche verleugnen — weil in Paris eine Februarrevolution gewesen ist. Hier ist wirklich von einem Grundrechte die Rede. Kein Recht der deutschen Nation ist älter als das Recht, das sie auf die Kirche hat. Ich fordere die Regierung auf, dafür zu sorgen, daß uns dieses Grundrecht nicht genommen wird. Der Bericht erkennt das Gesetz als eine Maßregel, die kaum rückgängig zu machen wäre. In Bezug auf das Rückgängigmachen haben wir gute Erfahrungen gemacht. Die Nationalversammlung z. B. ist rückgängig gemacht worden. Es ist die Aufgabe Preußens, verderbliche Dinge rückgängig zu machen. Der Hauch der pariser Revolution hat das Haus unsrer Ehre, den Tempel unsers Ruhms einzureißen versucht. Die Schule soll zur Staatsanstalt, die Kirche vom Staate getrennt werden — kann es einen größern Gewissenszwang geben? Die Kirche ist durch ihre einzelnen Handlungen so mit allen Staatseinrichtungen verwachsen, daß sie nicht vom Staate getrennt werden kann. Und warum soll Staat und Kirche getrennt werden? Bloß Leuten zu gefallen, die an ihrem Glauben Schiffbruch gelitten haben. Wenn wir einen Thurm sehen, werden wir nicht mehr wissen, ob er zu einer christlichen Kirche gehört, oder ob er die rothe Hahnfeder statt des Kreuzes trägt. Auf den Universitäten wird es Lehrstühle des Atheismus geben, und in den Herzen der Kinder wird nicht mehr die Religion herrschen, denen sie doch in der Schule eingepflanzt werden soll. Der konstitutionelle Staat muß wie jede andere Person in einem Verhältniß zu Gott stehen. Ein Staat, der das Christenthum auszieht, kann sich nicht neutral verhalten, er muß eine Religion haben und sollte es der Atheismus sein. Ich hoffe, daß Evangelische, Katholiken und Mosaisten die Verbindung zwischen Staat und Kirche erhalten werden. Die evangelische Kirche ist mit dem preußischen Staate eng verwachsen. Helfen die Katholiken den Staat entchristlichen, so hat auch ihre Konfession hinfort nicht auf Achtung zu rechnen. Ich glaube, daß durch die Trennung des Staates von der Kirche der Staat vernichtet wird, und selbst der Versuch, diese Trennung herbeizuführen, wird sehr gefährlich sein.

Minister der geistlichen Angelegenheiten: Könnten die eben geschilderten Folgen wirklich eintreten, so würde eine Verwaltung, die solche Vorlagen machen könnte, Verachtung verdienen. (Bravo.) Wir wollen keine Entchristlichung. Staat und Kirche sollen ferner mit einander Hand in Hand gehen, aber wir wollen Gewissensfreiheit. Nicht seit der pariser Revolution, sondern seit langer Zeit ist der Wunsch rege gewesen, die Kirche möge mit Freiheit ihre Angelegenheiten regeln können. Preußen ist nicht zur Kopirmaschine französischer Einrichtungen geworden und soll es auch niemals werden. (Bravo.) Die Zeit hat ihre Rechte. Die Regierung ist den Bedürfnissen der Zeit und den Wünschen des Volks entgegengekommen; sie hat deshalb die Revision der Verfassung den Kammern anvertraut, welche das Gegebene den Forderungen der Zeit anpassen werden. Wenn das Volk der Regierung vertraut, so fürchte ich alle die Besorgnisse nicht, die ihr hier in so schmachvollen Bildern vorgeführt worden sind. (Bravo!)

Burmeister: Religion ist mir das Bewußtsein der Abhängigkeit von Gott. Für dieses Bewußtsein hat jede Religion ihre

eigene Konstruction. Die Konstruction des Christenthums die am meisten vollendete. Im Christenthume liegt die Freiheit des Glaubens, denn es verlangt Ueberzeugung. Eine Gewissensfreiheit, die ich nur auf meinem Zimmer habe, ist keine. Daraus folgt, daß meine religiöse Ansicht in einem gewissensfreien Staate meine staatsbürgerlichen Rechte nicht bedingen darf. Es ist ein Unterschied zwischen Christenthum und Kirche. Das Christenthum ist eine von Gott geoffenbarte Religion, die Kirche ist das Werk menschlicher Satzungen. An ihr kann und muß geändert werden, sie kann nicht für alle Menschen gleich sein. Das größte Gebot des Christenthums ist: Liebet eure Feinde. Hat aber die Kirche jemals ihre Feinde geliebt? Dürfen die anders Glaubenden nicht anders verfolgen und bekämpfen als durch die Lehre; sie müssen überzeugen. Ueberzeugung schafft man aber nicht durch Gewalt.

v. Daniels: Daß das Gewissen auf die Straße gehöre, ist etwas ganz neues. Jeder kann denken, wie und was er will; aber der Staat darf nicht dulden, daß einer den andern irre führt und Hecker und Struve den Aposteln vorzieht.

Die Debatte wird bis auf die nächste Sitzung vertagt.

48ste Sitzung der Ersten Kammer am 2. Oktober.

Minister: Gr. Brandenburg, v. Ladenberg, Simons, v. d. Heydt.

Fortsetzung der Berathung über die Verfassungsurkunde.

v. Bethoven-Hollweg: Die Kirche ist die Erzieherin der Völker. Als solche öffentliche Anstalt muß die Kirche vom Staate anerkannt werden. Wir sind in dem Falle, als Vertreter des Volks Gesetze vorzuschlagen, die sein religiöses Gefühl erhalten und heben oder vernichten. Das Volk fühlt noch, daß Gott fürchten und den König ehren zusammen gehört. Es ist ein schönes Vorrecht des Christenthums, gegen fremde Religionsgesellschaften Gastfreundschaft zu üben, so lange diese Gastfreundschaft von ihnen nicht verletzt wird. Es ist hohe Zeit, der religiösen Indifferenz, die man dem Volke künstlich aufgedrungen, entgegenzutreten. Friedrich der Große sagte am Ende seines Lebens, er wolle einen seiner Finger darum geben, wenn er die Religiosität des Volkes wieder auf die Stufe erheben könnte, auf der sie sich beim Antritt seiner Regierung befunden.

Walter: Das Christenthum muß sich als göttliche Kraft bewähren. Jeder muß sich zu einer ihm beliebigen oder auch zu gar keiner Religionsgesellschaft zählen dürfen. Mit dieser Freiheit wird auch jener Reiz des Widerspruchs fallen und damit die religiöse Differenz.

Ritter: Staat und Kirche müssen neben einander bestehen wie zwei Ehegatten, die sich mitunter zwar zanken, aber nicht entbehren können. Die Geistlichkeit wird jetzt hoffentlich um so mehr ihre Thätigkeit entfalten, um den Geist des Unglaubens zu überwinden. Was die Aeußerung betrifft, daß zwar das Christenthum, aber nicht die Kirche gut sei, so hat sich zwar manches Unreine in die kirchlichen Einrichtungen eingeschlichen, aber das Christenthum hätte ohne Kirche nicht bestehen können, denn mit der Form zerfließt auch der Inhalt. Wenn man dagegen die Hexenprozesse anführt, so vergißt man, daß die Hexen nicht von den Priestern, sondern von den Juristen verbrannt worden sind. Wenn es in der Verfassung ausdrücklich heißt, daß man nicht nöthig habe, sich irgend einer Religionsgesellschaft anzuschließen, dann muß auch der Eid wegfallen. Ich will keine Inquisition, aber ich will auch nicht, daß man in der Verfassung Ehrenpforten baue für Gottesleugner.

Brüggemann: Das konsequente Denken ist nie verboten gewesen, aber das Denken war nicht immer konsequent. Man hat gefragt, ob die Kirche jemals ihre Feinde geliebt hat? Ich frage dagegen: Hat je eine Kirche mit ihren Vereinen und Institutionen solche Werke der Liebe ausgeübt als die christliche? Die Kirche muß frei sein, um sich nicht mehr über Hemmnisse beklagen zu dürfen, aber Trennung will sie nicht. Auch in Amerika herrscht Gewissensfreiheit, aber der Sonntag wird geheiligt, und in Pensylvanien wird ausdrücklich für die bürgerliche Berechtigung die Theilnahme an irgend einer Religionsgesellschaft verlangt. Hüten Sie sich also den Atheismus in der Verfassung zu proklamiren und in die Schulen überzutragen.

Hülsmann: Das Christenthum bedarf keiner Hilfe von Seiten der Gesetzgebung. Es ist zäh genug, den Bestrebungen der Klubs und Zeitungen zu widerstehen. Das Christenthum bedarf keiner Lobrede, aber im Rückblick auf die nächste Vergangenheit muß ich doch fragen: Wer hätte geglaubt, daß deutsche Hände sich mit Meuchelmord beflecken, daß deutsche Soldaten den Eid der Treue brechen, daß deutsche Zeitschriften sich mit Unflath besudeln würden. Das Volk will nicht Freiheit von aller Religion. Gottesfurcht und Treue, Sittlichkeit und Glauben sind stets Eigenschaften des deutschen Volkes gewesen und müssen ihm auch erhalten bleiben.

Bei der Abstimmung wird Artikel 11 in der Fassung des Ausschusses angenommen, außer daß die Worte „und der Theilnahme an einer Religionsgesellschaft" mit großer Majorität gestrichen werden. Der Artikel lautet nach der Fassung des Ausschusses:

„Die Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Vereinigung zu Religionsgesellschaften, nach Maßgabe des Art. 28, und der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Religionsübung wird anerkannt. Der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse. Den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Pflichten darf durch die Ausübung der Religionsfreiheit kein Abbruch geschehen.

Die Religionsgesellschaften, so wie die geistlichen Gesellschaften, welche keine Korporationsrechte haben, können diese Rechte nur durch besondere Gesetze erlangen.

25ste Sitzung der Zweiten Kammer am 2. Oktober.

Minister: v. Manteuffel, v. Strotha, v. d. Heydt.

Die Tagesordnung führt zur Berathung der Titel I. und II. der Verfassung.

Die Berathung über den Eingang der Verfassung: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden", wird ohne Diskussion bis zur Vollendung des Revisionswerks ausgesetzt.

Zu Artikel 1 sind mehrere das Großherzogthum Posen betreffende Verbesserungsvorschläge eingebracht und unterstützt worden.

v. Janiscewski: Wir wollen weder eine Wiederherstellung des Königreichs Polen, noch die Umschaffung des Großherzogthums Posen in einen neuen unabhängigen Staat; wir wollen nur die Unabhängigkeit unserer Nationalität, wie sie uns in den Wiener Verträgen ist verheißen worden. Wir sind einmal Polen. Was helfen alle Reformen und Institutionen, wenn sie nicht auf dem Boden unserer Nationalität gepflanzt sind? Die europäischen Mächte haben zwar den polnischen Staat vernichtet, aber nicht das polnische Volk. Das Recht der Nationalität ist kein Geschenk der Mächte, sondern des Allmächtigen. Einer Politik, die unter der Maske der Civilisation unsere Nationalität ausrottet, können wir nicht ruhig zusehen. Dann schreit man uns als Wühler und Anarchisten aus, ja man will daraus die Theilung Polens rechtfertigen, und so verflucht die Regierung ihre eigenen Thaten nicht an sich, sondern an uns. Wir kämpfen nicht gegen die gesellschaftliche Ordnung; aber gegen die Ordnung, welche unsere Existenz vernichtet, werden wir ewig kämpfen. Haben Sie den Muth, unsre nationalen Rechte mit Ihrer Ordnung zu verbinden, so werden Sie an uns die glühendsten Vorkämpfer für Ihr Recht und Ihre Ordnung finden. Es ist gesagt worden, daß die Verfassung aufgebaut werden solle auf Grund der Treue, der Gesetzlichkeit, der Gerechtigkeit und des Glaubens an Gott. Ich erinnere Sie daran. Wir werden alle Leiden, die über uns verhängt werden, ertragen. Aber, bei Gott! glauben Sie, was zu unserm Nachtheile gereicht, kann Ihnen keinen Segen bringen.

Minister des Innern: Die Verhältnisse des Großherzogthums Posen sind Gegenstände ernster Erwägung von Seiten der Regierung. Ich verweise auf die umfassenden Vorlagen, welche die Regierung den Kammern vorlegen wird. Die Regierung hat sich keine Vorwürfe zu machen. Preußen ist im Besitz Posens. Das Wort Nationalität ist mit Unrecht in die Debatte gezogen. In politischen Dingen muß man nicht Gefühlen, sondern Traktaten folgen. In dem Wiener Traktat ist die vollkommenste Realunion ausgesprochen worden. Posen ist ein integrirender Theil Preußens und weiter nichts. Die Demarkationslinie wird bleiben, wie sie in Bezug auf Deutschland nöthig befunden worden ist. So haben sich die Provinzial-Landtage wiederholt ausgesprochen, und die Regierung hat das Verhältniß nie anders aufgefaßt.

Graf Dyhrn: Die Lösung der polnischen Frage führte zur Ziehung einer Demarkationslinie, und jetzt wollen Sie thun, als ob eine solche Linie gar nicht existirte?

Minister des Innern: Artikel 1 unserer Verfassung trifft mit §. 2 der deutschen Verfassung allerdings nicht zusammen. Unsere Verfassung ist aber eine bestehende, während jene nur ein Entwurf ist. Sollten in jenen Entwurf Bestimmungen hineinkommen, die mit der Ehre Preußens nicht übereinstimmen, so müßte Preußen sie zurückweisen. Ich erinnere daran, daß wir Posen mit unseren Waffen und durch einen glorreichen Frieden erobert haben.

v. Pokrzywnicki: Nach der deutschen Reichsverfassung, der Sie schon im Voraus Ihre Zustimmung ertheilt haben, gehört Preußen zum deutschen Reiche, also würde auch Posen dazu gehören. Wir wollen keine Demarkationslinie, wir wollen eine nationale Existenz Nur Willkühr und Gewalt wird uns zwingen, in eine Theilung zu willigen.

Minister des Innern: Die Demarkationslinie, von der hier als giltig die Rede ist, ist die bekannte Linie, welche der Reichskommissar v. Schäffer gezogen und welche von der frankfurter und berliner Nationalversammlung anerkannt worden ist. Wie aber diese Linie im Verwaltungswege durchgeführt werden soll, darüber gibt es noch große Bedenken.

Geßler: Auch die deutschen Bewohner der Provinz Posen sehnen sich nach einer endlichen Regelung der dortigen Verhältnisse. Die Polen aber wollen die Provinz Posen durchaus polonisiren. Die polnischen Redner bedienen sich des Wortes „wir", aber wenn von den Forderungen der Polen hinsichtlich des Großherzogthums Posen die Rede ist, so ist es nothwendig, dabei immer nur an eine Partei zu denken.

Stablewski: Die Theilung Polens war die eigentliche Veranlassung aller mit ihr im Zusammenhange stehenden weitern Uebel. Ich kann in der Verbindung aller revolutionairen Elemente Europas für mein Vaterland nichts ersprießliches erwarten. Wir wollen hier vor Ihnen unsre nationalen Rechte zur Anerkennung bringen. Wir wollen die Hoffnung auf bessere Zeiten nicht aufgeben. Wenn uns aber Gewalt statt Versöhnung geboten wird, so erinnere ich Sie, daß wir Slaven sind. Als Slaven haben wir eine Zukunft, als Deutsche nie! So gut wie sie als Preußen in Deutschland aufgehen wollen, so können auch wir uns erinnern, daß wir einem größern Stamme angehören. Sie haben zu wählen: entweder Polen als Verbündete, oder Slaven als freie. Wie sollten wir Werth auf eine Freiheit legen, in deren Namen wir unterdrückt werden! Lieber unterwerfen wir uns Barbaren, um mit ihnen stark zu sein.

Minister des Innern: Der Vorredner hat die Tendenzen seiner Partei sehr offenherzig ausgesprochen. Ich glaube aber, daß die Vertreter des preußischen Volks sich in ihren Beschlüssen am allerwenigsten durch Drohungen werden bestimmen lassen. (Bravo.)

Hirsch: Nicht blos die vorigen Minister, auch das jetzige Ministerium kokettiren zu sehr mit den Polen. Der Bürger und Landmann in Posen weiß die Wohlthaten der preußischen Verwaltung zu schätzen; er hat an den Unruhen 1846 nicht theilgenommen. Erst 1848, als katholische Geistliche die Beichte und die Absolution mißbrauchten, hat der Aufruhr begonnen. Es ist die Aufgabe Preußens und Deutschlands, deutsche Bildung im Osten zu verbreiten. Es wäre ein großer politischer Mißgriff, auch nur ein Dorf des Großherzogthums Posen aufzugeben.

Der Antrag auf Schluß der Diskussion wird unterstützt und angenommen.

Bei der Abstimmung wird Artikel 1 der Verfassungsurkunde unverändert beibehalten.

Aus Görlitz wird gemeldet, daß der Goldarbeiter Ottmann, bekannt durch seine Thätigkeit in der Zeit der Aufregung, auf der Ueberfahrt nach dem freien Amerika gestorben ist; der Kupferschmied und Mechanikus Eifler ist nun auch nach Amerika abgereiset.

Zu Breslau wurden am 1. Okt. der Herr Dr. Elsner, Lehrer am Magdalenen-Gymnasium, und Hr. Dr. Stein, Lehrer an der Realschule, von ihren Lehrämtern suspendirt.

Zu Breslau gelang es der dasigen Polizei am 28. Sept., unter Beihülfe des Militairs, eine förmlich organisirte Räuberbande, welche die Stadt und Umgegend fortwährend beunruhigte und die frechsten Diebstähle und Einbrüche verübte, zum Theil in Rosenthal, zum Theil in der Rosengasse rc., gefangen zu nehmen und gefesselt in das Polizei-Gefängniß abzuliefern. Die Zahl derselben soll sich auf beinahe zwanzig Mann belaufen.

Zu Brandenburg ist am 29. September Abends der Ober-Bürgermeister Ziegler verhaftet worden; die Anklage lautet auf Hochverrath.

Der Schneidergeselle Friedr. Wilh. Hahn aus Dresden, welcher bei dem diesjährigen Aufstande daselbst als Adjutant des Insurgenten-Anführers A. Hausner fungirte und in dieser Eigenschaft bewaffneten Zuzug von Meißen nach Dresden anordnete und der wegen seiner Theilnahme an jenen aufrührerischen und hochverrätherischen Unternehmungen von dem Stadtgericht zu Dresden steckbrieflich verfolgt wurde, ist in Stettin ermittelt und verhaftet. Er hielt sich daselbst unter dem Namen eines Handlungsdieners Janko auf und legitimirte sich durch eine Anhaltsche Paßcharte.

Köln wurde durch die Cholera bereits seit drei Monaten heimgesucht und es wurden nahezu 1000 Personen ihr Opfer. Jetzt hat ihre Heftigkeit nachgelassen.

Deutschland.

Zu Frankfurt a. M. haben seit längerer Zeit zwischen der dasigen bunt gemischten Garnison Raufhändel stattgefunden. Am 29. Septbr. Abends nahmen dieselben aber einen gemeinfährlichen und sehr erbitterten Charakter an. Die bayerischen Jäger und Soldaten des 30sten Infanterie-Regiments der Preußen, schon von Mannheim her einander verfeindet, lieferten sich auf offener Straße ein förmliches

Treffen. Die Mainbrücke, welche Frankfurt von Sachsenhausen trennt, wo das bayerische Bataillon kasernirt ist, wurde von den Preußen mit blanker Waffe genommen, verloren und wieder genommen, und den starken, von allen Seiten herbeieilenden Patrouillen gelang es erst nach längerer Zeit, die erbitterten Kämpfer zu trennen. Es sind eine Menge sehr erheblicher Verwundungen vorgekommen, namentlich ist einem bayerischen Oberjäger das Schulterblatt vollständig zerschmettert. Ein bayerischer Soldat verwundete durch einen Schuß einen Bürger im Schenkel. Die Ruhe wurde hergestellt, und die Bayern erhielten den Befehl, nicht nach Frankfurt, die Preußen und Oesterreicher nicht nach Sachsenhausen zu gehen. Stark gemischte Patrouillen gingen zur Sicherstellung der Ruhe durch die Straßen. Uebrigens soll das bayerische Bataillon ganz zuchtlos und unterwühlt sein; es entwaffnete sogar seine eigene Kasernenwache. Fünf preußische Soldaten sind durch Hiebe, worunter einer sehr schwer, verwundet.

Baden.

Der Kriegszustand und das Standrecht ist auf neue weitere vier Wochen verlängert worden. — Zu Rastatt befinden sich noch 2500 Kriegsgefangene.

Bayern.

In Kempten sind am 21. September Abends und am 23sten Nachmittags Militair-Excesse vorgefallen. Die Soldaten des 8ten Infanterie-Regiments 2ten Bataillons waren mit den Soldaten des 15ten Regiments und den Chevauxlegers handgemein geworden.

Oesterreich.

Das in Böhmen zusammen zu ziehende Armeecorps wird aus 24 Bataillonen, 18 Escadronen, 11 Batterien in 4 Infanterie- und 1 Kavallerie-Brigade bestehen, also etwa 30,000 Mann stark sein.

Es kann mit Bestimmtheit versichert werden, daß Galizien für jetzt keine russische Besatzung bekömmt. Auf Befehl des russischen Kaisers sollen alle russischen Truppen in Ungarn die Gränzen Oesterreichs bis zum letzten des laufenden Monats verlassen. In verschiedenen Richtungen strömen schon jetzt russische Truppen durch Galizien nach ihrer Heimat. Das ganze Corps des Generals Tscheodajeff, beiläufig 60,000 Mann, hat die Route über Lemberg zu passiren. 20,000 Mann sind bereits über Lemberg durchmarschirt, und General Tscheodajeff hat für die Dauer des Durchmarsches seines Corps die eigens für denselben adjustirte Wohnung in Lemberg bezogen. Die heimkehrenden russischen Truppen scheinen in diesem kurzen Feldzuge viel Feldstrapazen erfahren zu haben. Die bis jetzt durchgezogenen Bataillone sind bedeutend gelichtet, da aber in diesem Feldzuge die russischen Truppen keine bedeutenden Schlachten geliefert haben, so muß gefolgert werden, daß die Epidemie bei den russischen Truppen sehr grassirt und viel Menschenleben hinraffte. Besonders sieht man die Strapazen an den Artillerie-Pferden und Munitionskarren. Man spricht, Rußland habe während des ungarischen Feldzuges bis 60,000 Mann theils im Feuer, theils durch Epidemie in Ungarn verloren. Es ist dies ein großes Opfer, welches man der moralischen Ueberzeugung, gesiegt zu haben, gebracht hat. So viel Menschenleben, ohne eine große entscheidende Schlacht geliefert zu haben, zu verlieren, ist beinahe unglaublich. Mit jedem Tage, an welchem russische Truppen-Abtheilungen Lemberg passiren, folgen denselben auch ungarische spolia opima. Eine große Anzahl ungarischer vollgepackter, mit Ochsenhäuten bedeckter Bauernwagen, von ungarischen Ochsen gezogen, mitunter auch junge ungarische Pferde, sah man am 20. Sept. in Lemberg auf dem Holzmarkte versammelt, es sind Andenken an den ungarischen Feldzug, welche die russischen Truppen mit nach Hause führen.

Die Festung **Comorn** hat am 27. Septbr. capitulirt. In der Unterwerfungs-Akte ward festgesetzt, daß die Dampfschiffe die Donau sogleich ohne Hindernisse passiren können, doch ohne in Comorn anzulegen.

Von den der Besatzung Comorns gewährten Concessionen vernimmt man so viel, daß sämmtlichen Compromittirten Pässe ins Ausland bewilligt wurden, zu welcher Reise sie sich binnen 48 Stunden anzuschicken hätten. Außerdem ist noch die Rede von 600,000 Fl., die der Stadt Comorn zur Aufrichtung ihrer Ruinen bewilligt wurden, und auch die Einlösung des in Comorn circulirenden Papiergeldes hätte im ganzen Nominalwerthe stattzufinden.

Schweiz.

Nachdem nun so ziemlich die Flüchtlingschefs (auch Brentano, Mördes u. s. w. haben am 25. Septbr. die Schweiz verlassen) den Schweizer Boden geräumt haben, kommen die revolutionairen Führer zweiten Ranges an die Ausweisung. Nur wenige derselben sind einem großen Publikum nicht bekannt. Auch eine Anzahl von Preußen ist unter die bezeichneten aufgenommen, wenngleich dieselbe grade nicht bedeutend ist. Unter den ausgewiesenen Preußen befinden sich obenan die flüchtigen preußischen Offiziere. Es sind die schon genannten Ex-Lieutenants: Techow, Beust, Schimmelpfennig und Annecke.

In Betreff der zurückbleibenden Flüchtlinge hat der Bundesrath an die Kantone ein neues deklarirendes Schreiben erlassen, worin er anordnet, daß in den Gränzkantonen den Flüchtlingen kein Niederlassungsrecht und noch viel weniger die Naturalisation ertheilt werden dürfe. Nur Humanitäts- und außerordentliche Rücksichten könnten eine Ausnahme gestatten, welche Ausnahme aber nur mit Genehmigung des Bundesrathes gemacht werden dürfe. Diese Vorschrift findet auf sämmtliche an Deutschland, Frankreich und Italien gränzende Kantone für die bezüglichen Nationalitäten ihre Anwendung. Innerhalb des Internirungsbezirks, heißt es weiter, verbleiben die Flüchtlinge unter der Flüchtlingspolizei bis zu

ihrer Geschäftsergreifung oder Niederlassung, worauf sie unter die Fremdenpolizei gestellt werden, was auch bei einem längeren Aufenthalte geschehen werde. Von der pünktlichen Erfüllung dieser Vorschriften, so wie von der schnellen Vollziehung des Ausweisungsbeschlusses, bemerkt der Bundesrath, ist die Rückkehr der Masse als abhängig zu betrachten.

Frankreich.

Am 27. Septbr. hielt wiederum der Ministerrath unter dem Vorsitze des Präsidenten der Republik eine lange Berathung, deren Gegenstand natürlich die römische Angelegenheit war. Trotz der sehr beschränkten Zugeständnisse, welche das Manifest des Papstes enthält, scheint doch die Regierung geneigt sich einstweilen für befriedigt zu erklären mit dem Vorbehalte, für weitere Reformen thätig sein zu wollen.

Mit dem 30. September haben die Ferien der National-Versammlung geendet. Den 1. Okt., Nachmittags um 2 Uhr, beginnen die Sitzungen wieder. Die finanzielle Lage des Landes wird voraussichtlich sehr bald die National-Versammlung fast ausschließlich beschäftigen.

Der frühere Abgeordnete zu Frankfurt a. M., Wesendonk, ist zu Paris ausgewiesen worden.

In der Provinz Konstantine in Algerien hat der franz. Major de Saint Germain, Kommandant von Biscara, eine verwegene Waffenthat ausgeführt. Er griff 4000 Araber, welche sich auf den Höhen von Seriannah zeigten, an der Spitze einer Escadron von 120 afrikanischen Jägern zu Pferde und 30 einheimischen Spahis, mit solchem Ungestüm an, daß nach Verlauf von einigen Stunden die Araber die Flucht ergriffen. Die Araber ließen 250 Todte auf dem Schlachtfelde. Leider wurde der Major de Saint Germain von einer Kugel in den Kopf getroffen, die ihn augenblicklich tödtete.

Italien.

Römischer Staat.

Der Kaiser von Rußland hat der römischen Regierung ein Darlehn von 5 Millionen Skudi angeboten, unter Bürgschaft des Königs von Neapel, zurückzuzahlen in Jahresraten und zu verzinsen mit 2½ Prozent. Die Regierung ist darauf eingegangen.

Zu Rom soll ein Mordversuch auf den Kardinal della Genga stattgefunden haben.

Man berechnet die Zahl derjenigen Individuen, die durch die Ausschließung von der Amnestie oder durch Entfernung vom Amte außer Thätigkeit gesetzt werden, auf 66,940 Personen.

Sardinien und Piemont.

In Turin klagt man sehr über die häufig vorkommenden Mordthaten. Freche Diebstähle sind nichts Seltenes. In der Nacht auf den 22. Septbr. wurde ein solcher sogar in dem Schlaf-Kabinet des Minister-Präsidenten d'Azeglio verübt. Der Dieb trat ans Bett, um sich einer Uhr zu bemächtigen, ergriff aber rasch die Flucht, als der Marquis erwachte und ihn aufforderte, sich sogleich zu entfernen.

Türkei.

Die Gesandten der nordischen Mächte in Konstantinopel, Titoff, Stürmer und Radziwill, haben ihre Verbindungen mit der Pforte eingestellt, da der Sultan die Auslieferung der ungarischen Flüchtlinge verweigert. Die Gesandten Englands und Frankreichs sollen ihre respektiven Höfe um die sofortige Zusendung einer Flotte gebeten haben. Die Wiener Zeitung meldet über dieses Ereigniß Folgendes:

Der nach der siegreichen Schlacht von Temesvar und Görgeys Capitulation erfolgte Uebertritt der vorzüglichsten magyarisch-polnischen Rebellenhäupter und zahlreicher Insurgentenhaufen auf das türkische Gebiet hatte seit mehreren Wochen schon zu ernsten Verhandlungen zwischen der Pforte und der kaiserlichen Internuntiatur Anlaß gegeben. Auf den Grund der Traktate, durch welche einerseits der Pforte rebellische Unterthanen des östreichischen Hofes aufzunehmen verwehrt, andererseits letzterem das Recht der eigenen Jurisdiktion über seine Unterthanen in der Türkei ausbedungen ist, war Graf Stürmer von der k. Regierung angewiesen, die Auslieferung der erwähnten Rebellen kategorisch zu verlangen. Er unterließ kein Mittel, um diese Forderung auf das Energischeste zu betreiben. Schriftliche Eröffnungen und mündliche Besprechungen mit den türkischen Ministern folgten sich in ununterbrochener Reihenfolge, und am 4. Septbr. endlich wurde der Herr Internuntius auf sein Verlangen vom Sultan in einer Privat-Audienz empfangen, worin er ihm persönlich den Sachverhalt in seiner ganzen Wahrheit darlegte. Tags zuvor hatte der kaiserl. russische Gesandte, Herr von Titoff, seinerseits die Weisung aus Warschau erhalten, die Auslieferung jener polnischen Rebellen, welche russische Unterthanen sind, auf das Entschiedenste zu begehren, und um seinen Schritten vermehrten Nachdruck zu geben, kam am vierten September, eben während Graf Stürmer sich beim Sultan befand, der kais. russische Generalmajor, Fürst Radziwill, mit einem auf denselben Gegendstand bezüglichen Cabinetsschreiben des Kaisers Nicolaus im Hafen von Konstantinopel an. Er überreichte es dem Sultan am 6. Sept. in einer feierlichen Audienz, welche auch Herr von Titoff benutzte, um dem Großherrn in eindringlicher Weise die baldige Beendigung dieser Angelegenheit an's Herz zu legen. Sie wurde von da an von den beiden Gesandtschaften im engsten Einverständnisse betrieben. Da aber die türkischen Minister dem Wortlaute der Traktate stets Gegengründe aller Art, und namentlich Berufungen auf das angeblich zum unumstößlichen Gesetze gewordene Asylrecht entgegenstellten, so sahen sich Graf Stürmer und Hr. v. Titoff endlich veranlaßt, ihnen einen peremtorischen Termin zu setzen, nach dessen Ablauf sie ihre

diplomatischen Relationen mit der Pforte als unterbrochen ansehen würden. Auch auf diese kategorische Erklärung hat der Divan unter dem Vorwande, daß er einen direkten Recurs an die beiden Kaiserhöfe ergriffen, den beiden Gesandten nur ausweichend geantwortet, und diese haben daher am 17. Sept. ihre diplomatischen Verbindungen mit der Pforte wirklich bis auf weiteren Befehl abgebrochen. Fürst Radziwill trat in der Nacht vom 16. auf den 17. mit dem Odessaer Dampfboote seine Rückreise nach Rußland an, und zwar ohne vom Sultan und seinen Ministern Abschied genommen zu haben.

Der türkische Botschafter Fuad Effendi ist mit einer wichtigen Sendung der Pforte an den St. Petersburger Hof eiligst über Warschau dorthin gereiset.

Um ein Auslaufen der russischen Flotte zu hindern, soll die englische Flotte, welche sich jetzt bei den jonischen Inseln befindet, den Befehl erhalten haben, nach den Dardanellen abzugehen, wo man auch eine französische Flotte erwartet.

Amerika.

Die Regierung hat die Expedition nach Cuba verhindert, die Dampfschiffe „Seagull" und „New-Orleans" in New-York mit Beschlag gelegt und die Häupter der Expedition verhaften lassen. Der General-Capitain von Cuba hat bedeutende Truppenverstärkungen nach Principe, Trinidad und Santiago, wo einige Aufregung herrschte, geschickt.

Die Vereidigung des Heeres auf die Verfassung.

Die Kommission für Revision der Verfassung hat zu dem Paragraphen, welcher von dem Beschwören der letzteren handelt, den Zusatz beantragt:

„Eine Vereidigung des Heeres auf die Verfassung findet nicht statt."

Dadurch ist ein neuer Zankapfel unter die Parteien geschleudert worden und die ohnmächtige Opposition zieht und zerrt an demselben so lange herum, bis sie daraus wieder ein Schreckbild für furchtsame, ein Zauberwort für arglose Gemüther zusammengeflickt hat. Da soll nach diesem Zusatze das Heer sich nicht an die Verfassung gebunden halten und eine besondere Klasse im Lande bilden, die ihr apartes Recht, ihre aparte Verfassung und ihr apartes Ziel hat. Da soll dadurch einem reaktionärsten Willen das Mittel bewahrt bleiben, frei und ungenirt die Reaktion so weit als die Laune geht, zu treiben. Da fürchte man, dass bei einer Vereidigung auf die Verfassung es möglich sei, dass das Heer in einem grossen Theile seine Hilfe zu irgend einer Verfassungs-Verletzung nicht hergeben werde, und so stelle man es gar ausserhalb der Verfassung. Und was des Unsinns oder der Bosheit mehr ist. Gut ausgedacht, aber bedauerlich Diejenigen, die so etwas glauben.

Fast scheint es, als gehe man in solchen Phrasen darauf aus, die Rechte des Heeres gegen Verkümmerung wahrzunehmen, des Heeres, für das seine jetzt so eifrigen Advokaten doch sonst nur den Namen der verthierten Söldlinge hatten, und nicht Schmähungen genug auf dasselbe häufen konnten, weil es festhielt an dem geschwornen Eide. Doch dies nur beiläufig.

Groß und geachtet steht das preußische Heer seit einem Jahrhunderte da, keine Macht hat vermocht, es auf die Dauer zu besiegen. Die Grundlage, auf dem diese Größe ruht, ist die Disciplin, verbunden mit Treue gegen König und Vaterland. Entreißt ihr diese, so tödtet ihr den Geist, und der Leib fällt von selbst aus einander.

Gehorsam ist die erste Pflicht
des Ritters, der für Christum ficht.

Da darf Keiner klügeln und deuteln wollen über Sinn und Zweckmäßigkeit des Befehls, Keiner anders handeln, als es der einheitliche Plan in der Seele des Kommandirenden vorschreibt. Geschähe es, so fehlte der Eckstein, ohne den der Bau zusammenstürzt. Dieser Kern und Stern aber käme in Gefahr, wenn es dem Ermessen jedes Einzelnen anheimgestellt werden sollte, ob die oder jene Regierungsmaaßregel nicht wol auch eine Verletzung der Verfassung wäre, bei welcher mitzuwirken der geschworne Eid verbiete. Schon die Verhaftung irgend eines Tumultuanten, die gewaltsame Auflösung einer aufrührerischen Volksversammlung würde empfindlichen Gewissen zu Skrupeln Veranlassung geben und jeden Augenblick sähe sich die Regierung in ihren besten Absichten durch kleinliche Grübeleien gehemmt, jede Widersetzlichkeit, jede Unordnung könnte zuletzt mit dem Vorwande des Festhaltenwollens an der Verfassung beschönigt werden, und für die nie ruhenden Wühler mit ihrer Ohrenbläserei würde dadurch ein Eingang geschaffen sein, durch welchen sie, ohne dem Gesetze zu verfallen, das Mark des Staates aussaugen könnten.

Wir dürfen nur die Sache vom praktischen Standpunkte aus betrachten, um die Gefährlichkeit einer Vereidigung sogleich zu erkennen. Gesetzt, es läge wirklich der Fall einer Verletzung der Verfassung vor, ist dann jedem Soldaten (selbst nicht einmal blos der allerniedrigsten Grade) so viel politische Bildung zuzutrauen, daß er dieselbe sofort als solche erkennt? Wie überall, so würden die Meinungen auch hier getheilt sein, und selbst manchen von denjenigen, welche sie erkennen, würden die dafür angeführten Gründe gebieterischer Nothwendigkeit ꝛc. einleuchtend und überzeugend sein. Was wäre die Folge davon? Spaltung des Heeres in zwei feindliche Lager, die sich gegenseitig bekämpften, das traurige Beispiel von Baden nun bei uns wiederholten, und damit vielleicht ganz Deutschland in Trümmer schlügen. Oder im günstigeren Falle würde das Militär den Schluß ziehen: der König hat auch die Verfassung beschworen, und wird seinen Eid nicht brechen. Erscheint uns eine seiner Anordnungen im Widerspruche damit, so wird das daran liegen, daß unser Ueberblick über das Ganze nicht so umfassend ist,

als bei ihm, der es also besser verstehen muß, als wir. Darum wollen wir ihm nur in Gottes Namen gehorchen. Darnach wäre also die Vereidigung sogar überflüssig.

Und das ist sie auch in der That. Diejenigen, welche sie verlangen, gehen von dem Grundsatze aus, daß dem Soldaten sein Schwur heilig und unantastbar sein werde. Gut. Schenkt man ihm aber das Vertrauen, so kann man es doch wol auch dem Könige schenken, welcher schwört, in Gemäßheit der Verfassung zu regieren. Er ist aber zugleich, und kein Anderer, der Oberbefehlshaber des Heeres, und kann dasselbe also auch nicht zu einem Werkzeuge gegen dieselbe machen. In ihm legt jeder einzelne Soldat das Gelöbniß in die Hände der Kammern, also des Volkes, nieder Das Mißtrauen wird nun kommen und sagen, ein Matthias von Oestreich hatte auch den Majestätsbrief beschworen, und dennoch entzog er den Protestanten ihre verbrieften Rechte. Aber, antworten wir, Matthias hatte auch keine Minister, welche dem Volke für jede Regierungshandlung verantwortlich sind, und welche der weltliche Richter erwartet, wenn sie zu einem Bruche der beschwornen Verfassung ihre Hand bieten wollten.

Zu deren Wächtern und Vertheidigern hat das Volk seine Vertreter, es hat die Preßfreiheit, Mittel, gegen welche keine Verletzung auf die Dauer Stand halten kann. Sie sind berufen, im Kampfe der Geister die gegenseitigen Rechte abzuwägen und zu wahren. Der Schutz durch die physische Gewalt ist ein sehr zweifelhafter, und führt im besten Falle zum Absolutismus, im schlimmsten zum Bürgerkriege. Gerade die Verfassungen sind am raschesten gefallen, auf welche die Armee des Landes vereidet war. Also:

Eine Vereidigung des Heeres auf die Verfassung finde nicht statt! 54.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 1. Oktbr. Nicht weniger als 5 Europäische Staaten suchen gegenwärtig Anleihen zu machen, um die Ausgaben für die in letzter Zeit stattgehabten Bürgerkriege zu decken. Oesterreich verlangt 71 Millionen Fl. oder circa 38 Millionen Rthlr., Frankreich 200 Mill. Frs. oder circa 53 Millionen Rthlr., Toskana, Sardinien, Neapel, jeder 30 Mill. Frs. oder 8 Mill. Rthlr. Preuß. Courant. Zusammen: circa 115 Mill. Rthlr. Pr. Courant.

Sir Moses Montefiore und Lady Montefiore sind von ihrer Reise nach Palästina wieder in London eingetroffen. Das von ihnen im Morgenlande vertheilte Geld betrug 5000 Pfd. St. Da Sir Moses fand, daß die Aufseher seine Gaben parteiisch vertheilten, spendete er, wie die Zeitungen melden, seine Unterstützungen mit eigener Hand an Wittwen und Waisen, und wer sonst seiner Hülfe bedurfte, ohne Rücksicht auf den Glauben der Hülfsbedürftigen zu nehmen.

Ein Rezept gegen die Cholera-Krankheit, welches dem General von Wrangel übersendet wurde, ist von den Militair-Lazareth-Aerzten geprüft und mehrfach bewährt gefunden worden. Das Heilmittel besteht in einer Abkochung von Wachholderbeeren und Porrenzwiebeln, wovon der Patient bis zu einem halben Quart heiß trinkt. Nach Verlauf von $1/4$ Stunde genießt derselbe $1/8$ Quart rothen Weines, welcher mit gestoßener Muskatennuß gekocht worden ist.

Oeffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

Sitzung des Gerichtshofes am 25. Sept. 1849.

Staatsanwaltschaft und Gerichtshof besetzt wie am 18. September c.

1. Der Weber Christian Wilhelm Menzel aus Hartau, angeklagt wegen wiederholten Vagabondirens. Der Angeklagte, ein schon vielfach bestrafter Vagabond, erklärte sich für schuldig und die Staatsanwaltschaft beantragte die Bestrafung desselben mit 6 monatlicher Strafarbeit und die Zurlastlegung der Kosten. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft.

2. Der Inwohner Ehrenfr. Schön aus Agnetendorf ist angeklagt wegen 4ten Holz-Diebstahls. Der Angeklagte ist wegen gleichen Verbrechens schon dreimal mit Geld bestraft worden. Er erklärte sich für schuldig, weshalb die Abhörung der in Vorschlag gebrachten Belastungs-Zeugen unterblieb. Die Staatsanwaltschaft beantragte, unter Berücksichtigung des offenen Geständnisses wegen des begangenen 4ten Holz-Diebstahls, den Angeklagten mit 4 wöchentlicher, im Gefängniß zu verbüßender Zuchthausstrafe zu belegen, ihm die National-Kokarde abzuerkennen und ihn zur Kostentragung zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft.

Zwei Fälle sind nicht zur Verhandlung gekommen, sondern aus Gründen vertagt worden.

Sitzung des Gerichtshofes am 28. Sept. 1849.

1. Der vormalige Schullehrer und Gerichtsschreiber Friedrich Gustav Fiebig aus Boberröhrsdorf ist angeklagt wegen wiederholten Vagabondiren und Bettelns. Derselbe ist eine schon mehrfach wegen dieser Ursachen bestrafte Person. Das wiederholte Vagabondiren und Betteln konnte der Angeklagte nicht bestreiten, obschon er darzuthun versuchte, sich um Arbeit bemüht zu haben, was sich aber als unwahr herausstellte. Die Staatsanwaltschaft beantragte eine 6 monatliche Strafarbeit und die Zurlastlegung der Kosten. Der Gerichtshof erkannte, weil der Angeklagte zuletzt erst mit 6 monatlicher Gefängnißstrafe wegen Vagabondirens belegt gewesen, eine $6\frac{1}{2}$ monatliche Strafarbeit und verurtheilte den Angeklagten in die Kostentragung.

2 Der Inwohner Gottlieb Klein aus Hermsdorf u. K. ist angeklagt wegen 4ten Holz-Diebstahls. Angeklagter, der schon dreimal wegen Holz-Diebstahl bestraft worden, gab nur zu, die Umschlagung einer Hopfenstange, vermittelst eines Meißels, versucht zu haben, an der Ausführung seines Vorhabens aber, als es bis zur Hälfte gediehen, durch den inzwischen hinzugekommenen Revierförster gehindert worden zu sein, welcher ihm das Eisen weggenommen. Der vorgelassene Belastungszeuge erklärte die Angaben des Angeklagten für vollständig richtig und bestätigte sie der Wahrheit gemäß. Seine Vereidung unterblieb deshalb. Die Staatsanwaltschaft beantragte: den Angeklagten wegen versuchten 4ten Holz-Diebstahls mit 14tägigem Gefängniß zu bestrafen, ihm das Recht zur Tragung der National-Kokarde abzuerkennen und die

Kostentragung zur Last zu legen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer 3wöchentlichen Zuchthausstrafe, unter Aberkennung der National-Kokarde und zur Tragung der Kosten.

3. Der Inlieger Gottfried Thiel aus Petersdorf ist angeklagt wegen wiederholten 4ten Holz-Diebstahls. Er erklärte sich auf Befragen für schuldig. Die Staatsanwaltschaft beantragte dessen Bestrafung, unter Berücksichtigung des offenen Geständnisses und der Armuth desselben, mit 4 Wochen und 3 Tagen im Gefängniß zu verbüßenden Freiheitsstrafe, die Absprechung der National-Kokarde und die Zurlastlegung der Untersuchungs-Kosten. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft.

Baumert, der Verunglückte.

Am Erndtedankfeste von 1849.

Erndtewagen, hochbelastet, zogen
In Gehöft und Scheune reichlich ein,
Meiner Jahreshoffnung Regenbogen,
Bürgschaft meiner Freude heut zu sein,
Mich zu seh'n in dankbar-frohem Kreise,
Der der Allmachtsgnade edle Preise,
Auszuschmücken diesen Wonnetag,
Heute tiefgerührt erwägen mag.

O des Jammers, der vor wenig Stunden
Grausam diese Freude mir zerstört,
Brüder, Schwestern, um Euch zu bekunden,
Daß mein Glück den — Flammen angehört,
Daß auf meiner reichen Erndte Trümmern
Jene Jahreshoffnung muß verkümmern,
Und mein ungeschminkter Erndtepsalm
Tief erstickt in dieser Trümmer Qualm! —

Die ihr heute Gottes Güte schmecken,
Seh'n und fühlen dürft, ich neid' Euch nicht:
Möchte doch mein Schicksal Euch nur wecken,
Sagen Euch, daß Glück und Glas zerbricht,
Während ich auf Aschenhaufen weine,
In des Vollbesitzes Sonnenscheine
Euch belehren, daß der Wechsel nur
Auf der Welt ist dauernder Natur.

Zwar, mein Unglücksmonument erhoben
Leichtsinn, Frevel oder Unbedacht;
Doch an treuer Nachbarn Rettung proben,
Trost auch mir, sich Gottes Huld und Macht:
Glück und Unglück zog an jenem Tage
Auf und ab des Ausschlags ernste Waage;
Doch der Sturm, der Jenen drohte, brach,
Und ich sehe hoffnungsreich ihm nach.

„Der mir nahm, weiß wieder mir zu geben!"
Ja, von Ihm erquickte Herzen, ihr
Habt gewiß auch Trost für mich; so eben
Gab schon Probe Euer Beistand mir:
Hiob's Loos wird mir nicht ewig bleiben,
Mir ein Erndtefest in's Herz zu schreiben,
Wo mein Unglück furchtbar mächtig zwar,
Doch die Menschenliebe stärker war.

Hirschberg, den 30. September 1849. C. G. L.

3851. **Wehmuthsvolle Erinnerung**
geweiht unserm nunmehr ein Jahr selig entschlafenen Sohne und Bruder, dem

Junggesellen Carl Gottlieb Fischer.

Er stand als Musketier in der 6. Compagnie des Königl. 18. Infanterie-Regiments zu Danzig in Garnison, und starb am 5. Oktober 1848, in einem Alter von 22 Jahren 10 Monaten und 14 Tagen, am Unterleibtyphus.

Ein Jahr bist Du von uns geschieden,
Empfange, heißgeliebter Sohn,
Bei Gott des Himmels reinsten Frieden
Und Deiner Eltern-Liebe Lohn,
Bis wir in jenen Himmels-Höhn
Verklärt uns Alle wiedersehn.

Dieß unser Trost an Deinem fernen Grabe.

Die herzlich betrübten Eltern und Geschwister.
George Friedrich Fischer, Freigutsbesitzer.
Nieder-Leppersdorf, den 5. Oktober 1849.

3875. **Verlobungs-Anzeige.**

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich
Bertha Klein
Carl Vogt.
Hirschberg, den 4ten October 1849.

Todesfall-Anzeigen.

3847. Allen auswärtigen Verwandten und Bekannten zeige ich hiermit an, daß meine mir unvergeßliche vielgeliebte Frau, Rosine geb. Renner, an der jetzt herrschenden Krankheit den 26. September erlegen ist und nach 16stündlichen Leiden in dem Alter von 29 Jahren verschied.
Um stille Theilnahme bittet ihr tieftrauernder Gatte
A. Stumpe, Züchner-Meister.

Desgleichen zeigen wir mit an, daß unser vielgeliebter Gatte und Vater, Christian Stumpe, 72 Jahre alt, den 30. September am Nervenschlage starb, wo wir gleichfalls um stille Theilnahme bitten.

Sophie Stumpe, als Wittwe.
Schönau. August Stumpe, Züchner-Meister, } als
Friedrich Stumpe, Züchner-Gesell, } Söhne.

3836. **Todesanzeige.**
Heute Nachmittag ½2 Uhr verschied schnell und sanft nach längeren Leiden unser theurer Gatte und Vater, der Pastor Karl Wilhelm Leberecht Güntzel zu Flinsberg. Seinen zahlreichen Freunden widmen diese Anzeige in schmerzlicher Trauer, um stille Theilnahme bittend
Flinsberg, den 30. Septbr. 1849.
die tiefbetrübte Wittwe nebst Kinder.

(Nebst Beilage.)

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Hesse (vom 7. bis 13. Octbr. 1849).

Am 18. Sonnt. u. Trinit. Hauptpred. u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Hesse. Nachmittagspredigt Herr Pastor prim. Henckel.

Getraut.

Hirschberg. Den 30. Septbr. Herr Carl Erdmann Georg Kraeker, Kanzlei-Assistent bei dem hiesigen Königl. Kreis-Gericht, mit Igfr. Johanne Charlotte Auguste Jäger. — Den 1. Octbr. Igsl. Ernst Benjamin Ziegert, Freihäusler u. Weber in Alt-Kemnitz, mit Igfr. Christiane Friederike Raupbach in Grunau.

Schmiedeberg. Den 23. Sept. Wittwer Friedrich Wilhelm Berger, Weber in Hohenwiese, mit Igfr. Johanne Ernestine Jochmann das. — Den 30. Wittwer Johann Carl Reichstein, Fleischermstr., mit Johanne Friederike Hohstein aus Erdmannsd.

Landeshut. Den 31. Septbr. Wittwer Johann Gottlieb Rummler, Freibauergutsbesitzer in Vogelsdorf, mit Frau Anna Susanne Neumann, geb. Schaff, aus Krausendorf.

Friedeberg a. Q. Den 25. Septbr. Iggsl. Florian Raatz, Weber, mit der Wittfrau Magdalene Gläser zu Hernsdorf.

Goldberg. Den 23. Sept. Inw. Anton Maschke, mit Christiane Otto.

Geboren.

Hirschberg. Den 22. Aug. Frau Gastwirth Lippert, e. S., Carl Traugott.

Grunau. Den 21. Sept. Frau Häusler Weichenhain, e. S., Carl Heinrich.

Kunnersdorf. Den 6. Septbr. Frau Maurer Maiwald, e. T., Christiane Henriette. — Den 16. Frau Inw. Weichenhain, e. S., Carl August. — Den 28. Frau Maurer Kinst, Zwillingssöhne, davon einer todtgeb.

Straupitz. Den 20. Septbr. Frau Häusler Schröter, e. S., Friedrich Wilhelm.

Hartau. Den 15. Septbr. Frau Häusler Hinke, e. T., Ernestine Henriette.

Gotschdorf. Den 22. Septbr. Frau Häusler u. Tischler Bihn, e. S., Leberecht August.

Eichberg. Den 22. Septbr. Frau Freihäusler Böhm, e. S., Wilhelm Ernst Heinrich.

Schmiedeberg. Den 13. Septbr. Frau Musikus Prinz, e. S. — Den 18. Frau Tagearb. Haake, e. S. — Den 19. Frau Gärtner Hentschel in Hohenwiese, e. T. — Den 21. Frau Schmiedemstr. Diesner, e. S., todtgeb. — Den 22. Frau Schneidermstr. Friebe, e. T. — Den 25. Frau Hauptmann Kleinstieber, e. T. — Frau Weber Stief, e. T.

Landeshut. Den 24. Septbr. Frau Postillon Lorenz, e. T., todtgeb. — Den 26. Frau Barbier Stiel, e. T. — Den 28. Frau Hausgeh. Franz in Vogelsdorf, e. T. — Den 30. Frau Sattlermstr. Dietze, e. T.

Greiffenberg. Den 1. Sept. Frau Kürschnermstr. Wernsdorf, e. S. — Den 8. Frau Schuhm. Zeidler, e. S. — D. 16. Frau Seiler Richter, e. S. — D. 25. Frau Schneider Reinhold, e. S.

Steinbach. Den 1. Septbr. Frau Schullehrer Gude, e. S., Paul Oskar.

Schönau. Den 28. August. Frau Kürschnermstr. Dittmann, e. S., Robert Otto, welcher am 10. Sept. starb. — Den 8. Sept. Frau Brauermstr. Jobke in Willenberg, e. T., Ernestine Pauline, welche am 19. ej. starb. — Den 10. Frau Freihäusler Seifert in Alt-Schönau, e. S., Wilhelm Heinrich, welcher am 13. starb. — Den 23. Frau Lohnkutscher Konrad, e. T., Emilie Auguste Mathilde. — Den 27. Frau Postillon Tschentscher, e. S., Carl Robert Herrmann, welcher am 30. starb.

Bolkenhain. Den 9. Septbr. Frau Maurer Rose, e. S. — Den 20. Frau Gerichtskretschmer Breuer zu Nieder-Wolmsdorf, e. T. — Den 22. Frau Häusler Breuer zu Nieder-Würgsdorf, e. S. — Den 23. Frau Freihäusler u. Weber Müller zu Ober-Würgsdorf, e. S. — Den 24. Frau Freibauergutsbes. Thamm zu Nieder-Wolmsdorf, e. S. — Frau Freigärtner Schwarzer zu Schweinhaus, e. T. — Den 28. Frau Zimmermann Hoppe zu Nieder-Würgsdorf, e. S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 27. Septbr. Ernst Brunzel, Böttcherges. aus Grünberg, 17 J. — Den 30. Carl Hermann, Sohn des Tischlermstr. Hrn. Wittig, 10 M. 18 T. — Den 1. Octbr. Joh. Friedrich Zimmer, ehemal. Stubenmaler, 71 J. 4 M. 7 T.

Grunau. Den 27. Septbr. Ehrenfried Burghard, Inw., 75 J. 10 M. 12 T. — Den 29. Carl Ernst, Sohn des Häusler Krebs, 1 J. 3 T.

Hartau. Den 30. Septbr. Christiane Beate geb. Springer, Ehefrau des Gartenbes. Brückner, 66 J. 8 M. 15 T.

Lomnitz. Den 27. Septbr. Ida Christiane Antonie, Tochter des Müllermstr. u. Fabrikbes. Hrn. Ermrich, 12 W.

Boberröhrsdorf. Den 25. Septbr. Gustav Herrmann, ältester Sohn des Fischer Demuth, 8 J. 3 M. — Den 26. Friedrich Wilhelm, einz. Sohn des Gärtner Holzbecher, 3 W. — Den 27. Marie Friederike, einz. Tochter des Häusler u. Schuhm. Scholz, 43 W. — Den 1. Octbr. Carl Gottlieb Rosemann, Freihäusler u. Schuhm., 61 J. 3 M. 18 T.

Schmiedeberg. Den 22. Sept. Johanne Beate geb. Krebs, Ehefrau des Tagearb. Maiwald, 64 J. 4 M. — Den 26. Marie Elisabeth Clara, Tochter des Fleischermstr. Breiter, 3 M. 23 T. — Johanne Juliane geb. Leuschner, Wittwe des weil. Bandweber Thamm, 51 J. — Den 29. Ernestine, Tochter des Zimmerges. Thannhäuser, 2 J.

Landeshut. Den 18. Sept. Frau Adelheide geb. v. Collani, Ehegattin des Königl. Kreis-Gerichts-Rendanten Herrn Grosch.

Greiffenberg. Den 22. Sept. Friedrich Otto, Sohn des Tuchfabrik. Hrn. Feige, 10 M. — Den 23. Paul Herrmann, Sohn des Weißgerbermstr. Seibt, 10 M. 12 T.

Friedeberg a. Q. Den 20. Septbr. Robert Neumann, Schlossermstr. zu Flinsberg, aus Liegnitz, 32 J. 3 M. 25 T.

Schwerta. Den 27. Sept. Johanne Friederike geb. Beckert, Ehefrau des Freigärtner Kluge, 53 J. — Den 30. Igfr. Auguste Amalie, Tochter des Hausbes. u. Tischler Seegel, 23 J.

Schönau. Den 13. Sept. Der Häusler-Auszügler Seidel in Alt-Schönau, 60 J.; d. 16. dessen Frau, Anna Rosine geb. Speer, 50 J. — Den 14. Die Frau des Häusler-Auszügler Klose das., 66 J. 6 M. — Den 17. Schuhmachermstr. Löwe in Reichwaldau, 63 J. 25 T. — Den 24. Hausbes. Wittwe Herrmann, 48 J. — Den 26. Die Frau des Züchnermstr. Stumpe, 29 J. 9 M. — Den 30. Der Züchnermstr. Stumpe, 72 J.

Goldberg. Den 19. Septbr. Anna Marie Bertha, Tochter des Inw. Klesser, 1 J. 5 W. — Den 20. Anna Caroline Barbara geb. Borrmann, Ehefrau des Inw. Klesser, 44 J. — D. 21. Schuhm. Carl Menzel, 51 J. 10 M. — Herr Ernst Friedrich Hiller, Wundarzt u. Geburtshelfer, 64 J. 1 M. 16 T. — D. 22. Henriette Ida Bertha, Tochter des Tuchwalkerges. Lillge, 3 J. 5 M. 14 T. — Henriette Auguste Louise, Tochter des Vorwerksbes. Mende, 10 M. 13 T. — Den 23. Christ. Gottlieb Rheinsch, Bäckermstr., 70 J. 3 M. 10 T. — Hr. Carl Gottfried Neumann, Tuchfabrik., 52 J. 5 M. 4 T. — Auguste Alwine Louise geb. Scholz, Ehefrau des Tischlermstr. Schmidt, 25 J. 8 M. 10 T. — Paul Hermann Oskar, Sohn des Kammmacher Meyer, 2 M. 4 T. — Juliane geb. Winkler, Ehefrau des Schlosser Müller, 40 J. — Den 24. Carl Wilhelm Müller, Schlossermstr., 52 J. — D. 25.

Verw. Frau Kürschner Marie Elisabeth Härting, geb. Rheinsch, 65 J. 2 M. 25 T. — Den 26. Johann Gottfried Gottschling, Häusler in Wolfsdorf, 70 J. 8 T. — Johanne Juliane Caroline, Tochter des Inw. Höher, 17 J. 3 M. 2 T.

Bolkenhain. D. 24. Sept. Johanne Dorothea geb. Weber, Ehefrau des Weber Emrich, 64 J. 6 M. — Johanne Juliane geb. Hamann, Ehefrau des Schuhmachermstr. Emler, 52 J. 1 M. 12 T. — Den 25. Auguste Pauline Bertha, Tochter des Inw. Burkart zu Groß-Waltersdorf, 4 M 16 T. — Den 29. Julius Eduard Emil, Sohn des Freibauerguteses. Scheel zu Ober-Hohendorf, 16 T.

Hohe Alter.

Schönau. Den 23. Sept. Herr Carl Theodor Brun, gewes. Stadt-Director u. emerit. Stadtrichter, 82 J. 3 M. 22 T.

Brandschaden.

Den 20. Septbr., Abends halb 11 Uhr, brach zu Harpersdorf bei Goldberg in dem Glauer'schen Schankwirthschaftshause Feuer aus und verbreitete sich auch alsbald über den benachbarten Döring'schen Bauerhof; nur das Vieh konnte gerettet werden; sämmtliche Gebäude, die reichliche Erde, selbst die in des Döring's Keller geretteten Sachen wurden ein Raub der Flammen.

Literarisches.

Am 26. September brach für die Gemeinde Poischwitz bei Jauer ein seltener Festestag an. Der ev Lehrer an der Niederschule daselbst, Herr **Johann Gottfried Herzog**, feierte sein 50jähriges Amts-Jubiläum.

Schon am Vorabende überraschte der würdige Ortsgeistliche, Herr Superintendent Pastor Schumann im Vereine mit den Herren Lehrern der Parochie und den Schulen des Jubilars denselben mit einer Abendmusik und einer Ansprache, die aus dem Herzen kam und zum Herzen drang.

Das eigentliche Fest begann am andern Morgen gegen 10 Uhr. In feierlichem Zuge wurde der Jubilar von den Schülern aller drei Ortsschulen, von den Collegen des Kreises ohne Unterschied der Confession, von dem Königlichen Landrath, Herrn Rittergutsbesitzer Demuth auf Dittersdorf, von den beiden Patronen der Schule, dem Herrn Baron von Richthofen auf Groß- und Klein-Rosen und dem Abgeordneten des Magistrats der Stadt Jauer, Herrn Kaufmann Senator Underhold, von dem Königlichen Superintendenten der Diözese Jauer, Herrn Pastor Seeliger in Peterwitz, dem Herrn Superintendenten Schumann in Poischwitz und zwei andern befreundeten Herren Geistlichen wie von mehreren andern Freunden und Gönnern beglückwünscht. Nachdem ein einleitender Gesang die Versammelten in die rechte Stimmung versetzt hatte, wies der Herr Superintendent Schumann den Jubilar in höchst ansprechender, sinniger Weise auf die hohe Bedeutsamkeit des festlichen Tages hin, worauf die Collegen in der mit Blumen und Kränzen gleichsam übersäeten Schulstube einen wohlgelungenen Männergesang in Ausführung brachten, auf den eine herzliche Ansprache, zunächst eines ev., dann eines kath. Lehrers folgte.

In wohlgeordnetem Zuge, und unter Absingung des mit Posaunen begleiteten Liedes: „O daß ich tausend Zungen hätte" begaben sich die Versammelten in die freundliche, in festlichem Schmucke prangende Kirche, um vor Allem dem die Ehre zu geben, der über das Leben und Wirken seiner Kinder mit Weisheit und väterlicher Liebe wacht. Die Jubelrede des Herrn Sup. Schumann über die Worte des h. Apostels: Gal. 6, 1—9. „Was der Mensch säet, das wird er ernten" rc., die gehaltreiche Ansprache des Herrn Sup. Seeliger nach 1. Kor. 15, 10 bei Ueberreichung des allgemeinen Ehrenzeichens an den Jubilar, die Verlesung eines von der Königl. Regierung zu Liegnitz eingesandten Beglückwünschungsschreibens, die Einsegnung und zwei trefflich ausgeführte, vom Herrn Cantor Gläser in Poischwitz dirigirte Männerchöre machten einen tiefen, gewiß nachhaltigen Eindruck auf die zahlreich versammelten Zuhörer.

Bei Beendigung der religiösen Feierlichkeit begab sich der Zug in die Wohnung des Jubilars zurück. Hier angekommen, folgte ein Glückwunsch dem andern und an werthvollen Geschenken zur Erinnerung an das seltene Fest fehlte es ebenfalls nicht. Der Herr Sup. Schumann, ein in allen Lagen des Lebens bewährter Freund des Jubilars, überraschte denselben mit einem kostbar gebundenen N. T., der Herr Baron v. Richthofen beehrte ihn mit einem Exemplar der „Mustersammlung von Schwab"; der Magistrat von Jauer überreichte durch seinen Herrn Abgeordneten ein herzliches, sauber ausgeführtes Glückwunschschreiben nebst sechs Flaschen Wein; die Gemeinde Poischwitz schenkte eine schön gearbeitete, silberne Zuckerdose; die Collegen einen sehr werthvollen Lehnsessel und die Schüler des Jubilars einen sauber gearbeiteten Lehnstuhl. Schon am Abende vorher hatte die kleine Gemeinde: „Antheil Nieder-Poischwitz" ein Ehrengeschenk überreicht und außerdem gingen dem Jubilar aus der Nähe und Ferne zahlreiche Beweise von Achtung und Erkenntlichkeit in zum Theil sehr werthvollen Geschenken zu. Durch die ansprechende Weise der Darbringung übten die Gaben einen neuen Reiz aus und der Festtag wurde dadurch zu einem Jubeltage im vollsten Sinne des Wortes. Ein frugales Festmahl beschloß die schöne Feier. Die heitere, ungezwungene Stimmung, welche sich dabei kund gab, die fröhliche Gemüthlichkeit, die sich bei Lieder- und Becherklang in donnernden Hochs auf die ausgebrachten Toaste Bahn brach; — Alles zeigte deutlich, daß in den Herzen der Anwesenden eine Saite angeschlagen war, die noch lange angenehm nachklingen wird. Zum Schluß wurde noch eine Sammlung für die Ortsarmen veranstaltet, damit sich der Text der Festrede auch noch am Abende des Festtages recht eigentlich bethätige: „Was der Mensch säet, das wird er ernten."

3890. Evangelisch-lutherische Predigt den 19. Trinitatis in Herischdorf, um 9 und 2 Uhr. Der Vorstand.

4888. **Sonntag den 14. d. M. werden die Veteranen- und Krieger-Vereine des Kreises Hirschberg zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs und zur Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig ein Fest veranstalten, wozu alle Veteranen und alle unter der Fahne gestandenen und darunter noch stehenden Krieger hierdurch kameradschaftlich eingeladen werden. Das Fest-Programm wird in Warmbrunn beim Herrn Hauptmann John, in Hirschberg beim Wachtmeister Herrn Wilhelm und in Schmiedeberg beim Herrn Unteroffizier Friedrich unentgeldlich an die Sectionsführer ausgegeben, und werden die Sectionsführer ersucht, die Theilnehmer am Feste bei den Vorgenannten summarisch anzumelden.**

Hirschberg, den 4. October 1849.

Das Fest-Comité.

Verein zur Beförderung der Musik.

3762. Die schon durch neun Jahre hierselbst bestehenden Vereins-Concerte sollen auch in der nächsten Winterzeit fortgesetzt werden, wenn nämlich: „die circulirende Subscriptions-Einladung die Theilnahme des Publicums nach wie früher, das Fortbestehen der Concerte sichert.“ Dies zur vorläufigen gefälligen Nachricht.

Hirschberg, den 1. Octbr. 1849.

Das Direktorium des Musik-Vereins.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

3860. **Bekanntmachung.**

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß vom 1sten d. Mts. ab ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für 1 Silbergroschen geben:

Brodt: die Bäcker: Kuppke und Körnig 2 Pfd.; Kleiner 1 Pfd. 28 Loth; Brückner, Richter 1 Pfd. 22 Loth; die übrigen Bäcker 1 Pfd. 20 Loth.

Semmel: die Bäcker: Brückner 20 Loth; Richter 17 Loth; Pudmenzky 16½ Loth; die übrigen Bäcker 18 Loth.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. und Kalbfleisch 2 Sgr.

Hirschberg, den 2. Oktober 1849.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

3831. **Bekanntmachung.**

Bei hiesiger evangel. Stadtschule soll ein Hilfslehrer auf unbestimmte Zeit gegen monatliche Kündigung und gegen ein Monatsgehalt von 12 Rthlr. 15 Sgr. angestellt werden, wozu sich qualifizirte Bewerber bei dem Revisor der Schule, Herrn Pastor Trepte hierselbst, spätestens bis zum 10. Okt. d. J. melden wollen.

Hirschberg, den 29. September 1849.

Der Magistrat.

3859. **Oeffentlicher Dank.**

Hiermit statten wir den Gemeinden Straupitz, Cunnersdorf, Grunau, Gotschdorf, Herischdorf, dem Dominium Nieder-Berbisdorf, den Gemeinden Ober-Berbisdorf, Nieder-Berbisdorf, Schwarzbach, Hartau, Warmbrunn, Hermsdorf u. K., Stonsdorf und Boberröhrsdorf, welche mit ihren Spritzen zu dem am 28. vor. Mts. hier Statt gehabten Brand-Unglück hilfreich herbeigeeilt sind, für diese freundnachbarliche Theilnahme unseren aufrichtigen und herzlichen Dank ab. Hirschberg, den 3. Oktober 1849.

Der Magistrat.

3838. **Proclama.**

Der Müllermeister Arnold zu Erdmannsdorf beabsichtigt, in dem Hause Nr. 83 daselbst eine Mehlmühle mit zwei Mahlgängen und einem Spitzgange anzulegen, und das zum Betriebe derselben nöthige Wasser aus dem Lomnitzbach, links von der über denselben führenden Brücke mit der Maaßgabe zu entnehmen, daß der Fachbaumscheitel des unterhalb der Brücke anzulegenden Wehres in derselben Höhe zu liegen kommt, als der jetzige mittlere Wasserspiegel der Lomnitz angiebt.

Auf Autorisation der Königlichen Regierung bringe ich das Unternehmen gemäß §. 29 der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845, mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß der Nivellements- und Situations-Plan in meinem Geschäfts-Lokale eingesehen werden können, und Einwendungen innerhalb der präclusivischen Frist von 4 Wochen bei mir zu Protokoll angemeldet werden müssen.

Hirschberg, den 1. Oktober 1849.

Der Königliche Landrath-Amts-Verweser v. Grävenitz.

3400. **Nothwendiger Verkauf.**

Die zur Kaufmann E. G. Härtel'schen Konkursmasse gehörigen, unter Nr. 28 und 41 des Hypothekenbuches von Ruhbank belegenen Bleichgrundstücke nebst Zubehör, deren Ertragswerth auf 5398 rtl. 23 sgr. 4 pf. und deren Baulichkeiten auf 6310 rtl. geschätzt worden, von denen der Hypothekenschein, die Taxen und die Bedingungen in der Registratur einzusehen sind, sollen

am 11. März 1850 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain den 20. August 1849.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

3724. **Freiwilliger Verkauf.**

Erbtheilungshalber soll die Freigartennahrung Nr. 45 zu Schwerta, bestehend aus einem Wohnhause, mit Bodenkeller, Ställe, Scheune, Holzremise, 3 Morgen 15 □-Ruthen Garten- und Ackerland und einem Forstgeräume von 4 Morg. 146 □-Ruthen mit etwas Kiefern, ortsgerichtlich nach Abzug der Reallasten zusammen auf 490 Rthlr. taxirt, auf

den 15. Oktober c., Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden.

Taxe und Verkaufsbedingungen sind in der hiesigen Gerichts-Registratur einzusehen.

Meffersdorf, den 5. September 1849.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

3873. **Pferde-Verkauf.**

Dienstag den 9. October c. Vormittags um 11 Uhr sollen auf dem Markte zu Friedeberg a. Q. zwei Pferde, eine braune Stute und ein Fuchs-Wallach, gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Friedeberg a. Q. den 2. Oktober 1849.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

3401. **Nothwendiger Verkauf.**

Das zur Kaufmann E. G. Härtel'schen Konkursmasse gehörige, unter Nr. 81 des Hypothekenbuches von Merzdorf belegene Ackerstück, abgeschätzt auf 518 rtl. 20 sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 13. December 1849 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain den 20. August 1849.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Auktions-Anzeigen.

3788. **Auktion.**

Montag den 8. Oktober c., von Vormittags 9 Uhr ab, wird der Nachlaß des verstorbenen Bauer Franz Seliger hieselbst, bestehend in männlichen Kleidungsstücken, Wagen, Acker- und Wirthschafts-Geräthe, so wie 2 Pferde und 4 Kühe, in dem Seligerschen Bauergute durch die Orts-Gerichte meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Hermsdorf u. K., den 1. Oktober 1849.

Die Orts-Gerichte.

3861. **Auktions = Anzeige.**

Vom 21. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr und den folgenden Tag von Morgens 9 Uhr ab, sollen die bedeutenden Nutzholz=Vorräthe ꝛc., so wie Handwerkssachen, zum Nachlaß des hier verstorbenen Stellmachermeisters August Neumann, sub Nr. 103, gehörig, in dessen Behausung öffentlich im Meistgebot gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden; wozu die betreffenden Gewerbetreibenden ꝛc. der Umgegend höflichst eingeladen werden.

Arnsdorf, den 3. Oktober 1849.

Das Ortsgericht.

Danksagungen.

3876. Den herzlichsten Dank allen Denen, welche uns bei der drohenden Feuersgefahr am 28. v. Mts. Ihre Liebe so thätig bewiesen haben. Der Höchste möge Ihnen ein reicher Vergelter sein und Sie Alle vor ähnlichen Gefahren bewahren. Hirschberg den 4. Oktober 1849.

Wittwe Reinsch.
Winzheimer und Familie.
Schmidt, Maurer.

3891. **Danksagung.**

Für die rege Hülfe bei der drohenden Feuersgefahr am 28. Septbr. fühlen wir uns veranlaßt Allen Denen, welche uns zur Rettung unserer Habe so thätigen Beistand leisteten, öffentlich auf das herzlichste zu danken.

Hirschberg den 3. Oktober 1849.

Der Hausbesitzer Schlossermeister Ludwig.
Exner, Kürschnermstr. Mitzschke, Buchdrucker.

3868. **Danksagung.**

Herzlichen Dank allen Denen, welche bei dem am 28sten v. Mts. im Hospital=Vorwerk entstandenen Feuer, welches meiner Besitzung Unglück drohte, durch viele thätige Hilfsleistung mir ihre freundliche Theilnahme bewiesen haben.

Hirschberg, den 3. Oktober 1849.

C. Meywald, Gasthofbesitzer.

3863. **Herzliche Danksagung.**

Mit blutenden Herzen und thränenden Augen sage ich allen Denjenigen, welche sich bei dem am 28. September mich betroffenen schrecklichen Schicksale einer Feuersbrunst, so thätig und theilnehmend bewiesen haben, meinen tiefgefühlten herzlichen Dank! — Ach leider ist meine ganze Habe ein Raub der gierigen Flammen geworden, und mir bliebe nichts weiter übrig, als den Bettelstab zu ergreifen, wenn nicht edle Menschenfreunde in der Nähe und Ferne für mich so freundlich Sorge trügen. Nur der Trost und die gütige Theilnahme an meinem Mißgeschick, der mir von Seiten edler Herzen so wohlthuend zuströmt, ist noch im Stande, mich bei dem Verluste, der mir in jenen unvergeßlichen Stunden des verheerenden Elements wurde, noch einigermaßen aufrecht zu erhalten. Freilich können Worte, so beruhigend, tröstend und erhebend sie auch unsern Herzen sind, den Verlust nicht ersetzen, der die Früchte eines langjährigen Bemühens und rastloser Thätigkeit, in einem Augenblick vernichteten.

Doch wir wollen nicht murren wider die harte und schwere Prüfung, die der Allerhöchste über uns verhängt, sondern vielmehr wünschen, daß der Himmel alle die Edlen, denen mein Unglück zu Herzen geht, vor ähnlichen traurigen Erfahrungen und Schicksalsschlägen bewahren möge!

Mit schweren und kummervollen Herzen wagen wir es daher, uns an alle edle Bewohner Hirschbergs und der Umgegend mit der nothgedrungenen Bitte zu wenden: uns in dieser wahrhaft drückenden Lage, in die wir durch dieses Unglück in wenigen Minuten versetzt worden sind, ihre uns so nöthige Hülfe nicht versagen zu wollen; denn nur sie allein sind es, welche uns nächst Gott in diesem erbärmlichen Zustande wieder aufzuhelfen im Stande sind, wofür der gütige Gott gewiß ihr reichlicher Vergelter sein wird.

Hirschberg, den 4. Oktober 1849.

Baumert, Hospitalgutspächter,
nebst Frau.

3882. **Dank.**

Ich fühle mich verpflichtet dem Herrn Dr. Ritter zu Giersdorf bei Bunzlau, welcher mich von dem grauen Staar durch eine glückliche Operation wieder hergestellt hat, meinen herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen. Möge derselbe noch lange zum Wohle der leidenden Menschheit wirken. Karl Schwarzer.

Berbisdorf den 4. Oktober 1849.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3874. **Ergebenste Anzeige!**

Wegen eintretender Feiertage ist mein Laden am 8. und 9. d. M. geschlossen. J. Landsberger.

3810. Ein wohlgebildetes, junges Mädchen, welches jeder Wirthschaft vorstehen kann, sucht ein Unterkommen als Wirthschafterin oder Ausgeberin.

Zugleich wird eine Brauerei zu pachten gesucht, oder auch auf Rechnung zu übernehmen. Nähere Auskunft ist auf frankirte Anfragen zu ertheilen durch

Commissionair Weinert in Schmiedeberg.

3877. **Nachricht für Auswanderer.**

Das Comptoir für Auswanderer der Herrn Carl Pokrantz und Comp. in Bremen expedirt regelmäßig am 1. und 15. jed. Mts., während der Dauer der Schifffahrt, schöne, große, gekupferte 3mastige Schiffe nach Neu=York und Baltimore, so wie im Frühjahr und Herbst nach New=Orleans und Galveston; außerdem im Frühjahr und Herbst nach Rio de Janeiro, Valparaiso in Chili und St. Francisco in Californien. — Der unterzeichnete Agent ist zum Abschluß von Contracten unter den billigsten und vortheilhaftesten Bedingungen ermächtigt; auch gern bereit, auf portofreie Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

Greiffenberg a. Q. W. M. Trautmann.

3867. Der in der letzten Nummer d. Boten unterzeichnete Freund der Wahrheit, welcher sich als Defensor des Herrn Pegenau aufwirft, wird von den Unterzeichneten ersucht seinen Namen zu nennen, indem ein Freund der Wahrheit die Veröffentlichung seines Namens nicht scheuen darf.

Rothscholz.
Schwabe.
Gebrüder S. Heyn und C. Heyn.
Gustav Heyn jun.
Freunde der Rechtlichkeit.

3872. **Ehren = Erklärung.**

Ich widerrufe die in der Nacht am 21. Juli ausgesprochene Beleidigung gegen den Werkhauer August Weber, erkenne denselben für einen ehrlichen und reellen Menschen, und warne einen Jeden vor weiterer Verbreitung solcher unüberlegter Beleidigungen, wenn er nicht soll gerichtlich belangt werden. C. Kretschmer.

Adlersruh, den 2. Oktober 1849.

3853. **Geschäfts = Uebernahme.**

Hierdurch erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die, bisher von Herrn C. F. Dröscher inne gehabte

Specerei=, Material=, Farbe=Waaren= und Tabak=Handlung (Ring Nr. 9)

übernommen habe. Ich werde stets bemüht sein, meine geehrten Kunden durch gute Waaren und billige Preise bestens zu bedienen, und mir dadurch das Vertrauen derselben zu erwerben suchen.

Jauer den 1. Oktober 1849. H. W. Schubert.

3612. **Feuer = Versicherung.**

Preußische National = Versicherungs = Gesellschaft in Stettin,

genehmigt durch Allerhöchste Kabinets=Ordre vom 31. Okt. 1845, gegründet auf ein Kapital von

Drei Millionen Thalern Preuß. Cour.

Als Agent der genannten Anstalt von der Königl. Hochlöbl Regierung bestätigt, erlaube mir, dasselbe zur Benutzung von Versicherungen gegen Feuersgefahr zu empfehlen. Es werden Versicherungen auf alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände mit wenig Ausnahme angenommen und können dieselben auf jede beliebige Zeit bis zu sieben Jahren bei festen aber angemessen mäßigen Prämien geschlossen werden. — Nachzahlungen werden niemals gefordert. —

Antrags = Formulare werden von mir unentgeltlich verabreicht und jede bezügliche Auskunft bereitwillig ertheilt.

Rudolph Jänsch,

Jauer im September 1849. Ring und Liegnitzer Straßen = Ecke No. 8.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

3608. Nach der bei dem unterzeichneten Agenten der obigen Gesellschaft eingetroffenen Abrechnung über das 20. Geschäftsjahr der Gesellschaft, besteht ult. Dezember 1848 der Garantiefonds derselben in

Ct. Mark 1,147,500 in hypothekarischen Sola = Wechseln der Aktionaire,
" " 1,496,196 zinstragendem Kapital;

wogegen sich die übernommenen Verbindlichkeiten darstellen in

Ct. Mark 7,377,731 4 Sgr. Lebens = Versicherungen,
" " 136,087 8 Sgr. Aussteuern,
" " 28,000 gewöhnlichen und aufgeschobenen Leibrenten und Pensionen.

Exemplare dieser Abrechnung, so wie die Statuten sind bei dem Unterzeichneten unentgeldlich entgegen zu nehmen.

Die Gesellschaft übernimmt unter den verschiedensten aus 13 Prämientarifen zu ersehenden Eventualitäten, Lebens=, Aussteuern=, Leibrenten=, aufgeschobene Leibrenten= und Pensions=Versicherungen gegen sehr billige Prämien, und gewährt zugleich alle möglichen Erleichterungen.

Die Gesellschaft schließt aber auch unter den billigsten Bedingungen Versicherungen ab, nicht allein auf Militairpersonen, welche auf Friedensfuß stehen, sondern auch auf solche Militairpersonen, welche bereits auf Kriegsfuß versetzt (mobil gemacht) sind.

Jede nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

Oswald Scholz,

Jauer, den 4. September 1849. Agent der deutschen Lebens=Versicherungs=Gesellschaft.

3870. Die gegen Bunzler und Noack ausgesprochene Beschuldigung nehme ich als unwahr zurück.

Volkersdorf, den 28. September 1849. C. B.....t.

3871. Der Brunnenschöpfer Bley wird als äußerst pünktlicher Zahler empfohlen.

Flinsberg. K. B.

3840. **Ehrenerklärung.**

Der Unterzeichnete, welcher den hiesigen Freigärtner Müßig eines Kartoffeldiebstahls ohne irgend einen Beweis beschuldigt, erklärt denselben, so wie dessen Ehegattin, für ehrliche und rechtschaffene Leute. Dies zur Genugthuung gegeben vom Freihäusler Abraham Rose.

Jakobsdorf, Kreis Jauer, den 25. September 1849.

Englischer Sprachunterricht.

Nachdem mir die Concession zum Privatunterricht in der englischen Sprache hier ertheilt worden ist, empfehle ich mich den geehrten Eltern, welche wünschen, ihre Kinder in dieser Sprache unterrichten zu lassen, zur geneigten Beachtung. Da ich mich in England aufgehalten, mehrere Jahre in einem Erziehungsinstitut in Irland als Lehrer angestellt gewesen bin, habe ich Gelegenheit gehabt mir die schwierige Aussprache der englischen Sprache im Mutterlande aneignen zu können. Weitere Auskunft gebe ich mündlich oder schriftlich auf gütiges Verlangen und bemerke, daß ich sowohl außerhalb als in meiner Wohnung Unterricht ertheile.

Schildauer Straße Nr. 275, 2 Treppen, dem Gymnasium gegenüber.

3883. **Weger**, Privatlehrer.

3809. **Bekanntmachung.**

Ein junger Mann, welcher gesonnen ist ein Geschäft zu etabliren, sucht eine Lebensgefährtin von einem disponiblen Vermögen. Näheres ist auf portofreie Anfragen post restante unter Chiffre: „S. G. Schmiedeberg" zu erfahren, mit der Versicherung, die größte Verschwiegenheit zu beobachten.

Verkaufs-Anzeigen.

3881. **Haus-Verkauf.**

Unterzeichneter ist willens, sein Haus No. 196 in Fischbach zu verkaufen, und können sich täglich Käufer bei ihm melden.

Wilhelm Künzel.

3783. Das zu Kreibau, Goldberg-Haynauer Kreises, belegene Bauergut Nr. 6, enthaltend 120 Morgen guten Acker, 10 Morgen vorzügliche Wiese, soll mit sämmtlicher Erndte, so wie todten und lebenden Inventarium aus freier Hand Familienverhältnisse halber sofort verkauft werden. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere beim Eigenthümer.

3841. In der Vorstadt einer der angenehmst gelegenen und belebtesten Provinzialstädte Niederschlesiens, ist ein, erst vor 2 Jahren als Wintergarten neu gegründetes Etablissement, (Coffee-Haus mit Restauration verbunden) aus freier Hand zu verkaufen.

Es gehören zu diesem Grundstücke circa 30 Morgen guter Acker und Wiesen, so wie ein schöner Garten mit Musik-Orchester und circa 3000 Topfgewächse. Das Etablissement selbst enthält einen schönen geräumigen Saal nebst Billard, Zimmer und den nöthigen Neben-Localen, welche zusammen 400 bis 500 Personen fassen. Inventarium ist vorhanden. Darauf Reflectirende belieben sich, wegen näherer Auskunft in frankirten Briefen an den Agenten Herrn A. Thomas in Liegnitz zu wenden.

3832. Mehreren Nachfragen entgegen zu kommen, erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum, besonders den Herren Brennerei-Besitzern, Bäckern und Konditoren, die ergebene Anzeige zu machen, daß vom heutigen Tage an die bereits anerkannt gute **Preßhefe** fortwährend wieder zu haben ist bei S. Niclas in Hirschberg.

3884. **Holz-Verkauf.**

Eichnes, birknes und Ahornholz, für Stellmacher, auch einiges zu Pfosten, ersteres zu Tennpfosten, Thürfutter, Zaunständer, so auch birkne Deichselstangen; desgleichen ein Stück Fichten-Busch, im Ganzen, auch einzeln, verkauft von jetzt ab

Röhricht, Bauer,
in No. 5 zu Alt-Kemnitz.

☞ Stralsunder Spielkarten ☜

3851. feinster Qualität,
als: Whist-, L'hombre-, Piquet-, Eichel- oder Deutsche und Warstan-Karten verkaufen zu den Fabrik-Preisen

die Niederlagen von

J. E. Günther in Goldberg. A. Günther in Hirschberg.

Astrachanischen Caviar

empfiehlt
3858. **J. G. Hornig.**

3889. **Gußeiserne Oefen**
empfiehlt zu Fabrik-Preisen **A. Günther.**

3865. Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, empfehle ich mein, durch persönliche Einkäufe aufs beste assortirte

Galanterie-, Mode- und Posamentir-Waaren-Lager

zur gütigen Beachtung. **A. Scholtz.**
Hirschberg. Schildauerstraße Nr. 70.

Alle Arten Stickereien, Mützen, Bandagen, Cravatten, Handschuhe, Tragbänder und dergleichen werden jederzeit auf das schnellste, feinste und geschmackvollste angefertigt.

3790. Dem sich interessirenden Publiko hiermit nochmals die ergebene Anzeige, daß ein mit Lederverdeck, Fenstern und Druckfedern versehener neuer Stuhlwagen zu verkaufen steht beim Schmiedemeister Ulich vor dem Langgassenthore.

3846. Den Herren Drechslern hier und der Umgegend zeige ich hierdurch an, daß die weißen Papierborden wieder angekommen sind und sind dieselben pr. Dutzend 5 bis 7½ sgr. zu haben bei C. J. Liedl in Warmbrunn.

3842. Einem geehrten Publikum nahe und ferne mache ich die ergebene Anzeige, daß wieder alle Sorten Dauermehl von bester Qualität vorräthig zu haben sind. Auch ist Graupe hier vorräthig zum Verkauf, und wird ebenso auch für Andere verfertigt. Die Preise werde ich zeitgemäß und möglichst billig stellen, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Mittel-Zillerthal, den 2. Oktober 1849.

Die Verwaltung der Tyroler-Mühle.
Hanser.

3830. Der Unterzeichnete macht bekannt, daß den 10. Okt., als Mittwoch, früh, der große Scheibenteich abgefischt wird, wozu alle Fischkäufer einladet Horzetzky.

Giersdorf, den 4. Oktober 1849.

3784. **Verkaufs-Anzeige.**

Dem geehrten Land-Publikum hiesiger Gegend zeige ich ergebenst an, daß ich zu den bevorstehenden Kirmeßfesten eine Auswahl bester einfacher und doppelter Branntweine, nach alter bewährter Breslauer Methode, angefertigt habe, und bitte, sich durch einen kleinen Versuch die Ueberzeugung selbst zu verschaffen. Gleichzeitig empfehle ich meine Essig-Fabrikate.

Louis Pleßner,
Essig-Fabrikant und Destillateur in Jauer.

3853. **Lein und Rapskuchen, so wie extrafein raffinirtes Rüböl empfiehlt die Oelschlägerei von Julius Knopfmüller in Hirschberg.**

3849. Frische Dresdener Preßhefe empfing und empfiehlt billigstens F. A. Blaschke.
Wiegandsthal, den 1. Oktober 1849.

3833. ☞ **Anzeige.** ☜
In der neuen **Dauermehl=Mühle** zu Michelsdorf, Landeshuter Kreises, sind vom 1. Oktober d. J. ab alle Sorten Mehl und Graupen zu den billigsten Preisen zu haben.

3835. **Elbinger Neunaugen, Neue Schottische Heeringe, Stearin= und Apollo=Kerzen** offerirt **Oswald Beer in Schmiedeberg.**

3893. Buchbinder=Waaren jeder Art:
Bibeln, Gesang= und Schulbücher, Communion= und Begräbniß=Liederbücher, neue Kalender, bunte, liniirte, Schreib= und Briefpapiere, Stahlfedern, Bleistifte, Brief= und Cigarrentaschen 2c. empfiehlt zu möglichst billigen Preisen.
Greiffenberg a. Q. W. M. Trautmann.

3834. **Leipziger Meß=Waaren.**
Den Empfang unsrer Leipziger Meß=Waaren beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. Insbesondre erlauben wir uns, auf ein schönes Sortiment der neuesten Kleider= und Mäntelstoffe in Battist, Mousselin de laine, Neapolitaine, 4/4 und 8/4, in den beliebtesten Dessins und zu sehr soliden Preisen aufmerksam zu machen, unter der Zusicherung der reellsten Bedienung.
Freyburg, den 2. Oktober 1849.
F. Keller & Herberger.

Kaufgesuch oder zu vertauschen.

3855. **Sacklein kauft und tauscht gegen Oel fortwährend J. Knopfmüller in Hirschberg.**

Kauf=Gesuche.

3885. **Kauf=Gesuch.**
In einer kleinern Stadt Nieder=Schlesiens wird ein Wohnhaus mit frequentem Specerei=Waaren=Geschäft, oder sonst ein gutgelegenes Haus mit einem Verkaufsladen, baldigst zu kaufen gesucht. Gefällige Anträge gelangen in frankirten Briefen unter der Adresse: F. B. poste restante Görlitz an ihre Bestimmung. —

3707. Reife große Würzäpfel, später auch kleine und Fall=Aepfel kauft C. S. Häusler.

Zu vermiethen.

3892. **Eine Stube im zweiten Stock, vorn heraus, mit Alkove, ist zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen.**
Wagner, Kornlaube.

3866 Ein Laden mit Ladenstübchen, verbunden mit Wohnstube und Alkove und sonstigem Zubehör, ist zu vermiethen innere Schildauerstraße Nr. 70.

3839. In Nr 234 auf der Priestergasse ist der zweite Stock, bestehend aus zwei freundlichen Zimmern nebst Küche und Zubehör, vom 1. Januar 1850 ab, zu vermiethen.
Schöffler, Schuhmacher=Meister.

3652. Ein auf dem Lande frequentes Spezerei=Geschäft ist von Michaelis c. ab zu vermiethen. Näheres ist in der Expedition des Boten zu erfragen.

Personen finden Unterkommen.

3880. Ein Uhrmacher=Gehilfe, welcher gut arbeiten kann, findet bald Unterkommen bei dem
Uhrmacher J. Stelzer in Lähn.

3739. Für das Dominium Kreibau bei Hainau wird auf Neujahr eine im Molkenwesen und im Kochen erfahrene Wirthschafterin gesucht, die schon einer größeren Wirthschaft vorgestanden hat. Näheres auf mündliche oder schriftliche Anfrage.

Personen suchen Unterkommen.

3879. Ein anständiges, gebildetes Mädchen in mittlern Jahren sucht als Wirthschafterin, Ausgeberin oder auch bei einer einzelnen Dame eine Stelle entweder bald oder auch erst zu Weihnachten. Nachweis giebt die Exped. d. Boten.

3852. Ein Vogt, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht bald oder zu jeder andern beliebigen Zeit ein Unterkommen. Das Nähere beim Inspektor Elsner in Jauer.

Lehrlings=Gesuche.

3878. Für ein Colonial= und Eisenwaaren=Geschäft wird ein Lehrling unter billigen Bedingungen gesucht. Näheres in der Expedition d. Boten.

3709. **Lehrlings=Gesuch.**
Ein junger Mann, der wenigstens die Tertia eines Gymnasiums besucht haben muß und gute Zeugnisse über sittliche Führung und moralischen Lebenswandel, so wie über Fähigkeiten beizubringen im Stande ist, kann unter **sehr günstigen Bedingungen** als Lehrling bei mir eintreten.
Gefällige Offerten erbitte mir direkt mit den Zeugnissen franco, wo dann alsbald nähere Mittheilung erfolgen soll.
Schweidnitz in Schlesien, den 25. September 1849.
Ludwig Heege, Buchhändler.

3838. **Lehrlings=Gesuch.**
Einem gesunden, kräftigen Knaben, welcher Lust hat, Kupferschmied zu werden, kann bald einen Lehrmeister nachweisen der Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

3850. **Verloren!**
Ein dunkelbraun flockhaariger Wachtelhund mit einer schönen Ruthe, auf den Namen Hektor hörend, ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung bei Herrn Buchbinder Rudolph in Landeshut zurückzugeben.

Einladungen.

3857. Meinen werthen Gästen mache ich hiermit bekannt, daß die Adlerburg für dieses Jahr wieder geschlossen ist und bitte, mich von nun an wieder in meiner Behausung mit ihrem Besuche gütigst zu beehren. Exner.

3887. **Kirmes-Anzeige.**
Dienstag den 9 Oktober frische Kuchen und Flügelmusik, Donnerstag den 11. Konzert und frische Kuchen, Sonntag den 14. und Montag den 15. Tanzmusik und frische Kuchen.
Grunau, den 4. Oktober 1849.
Verw. Rücker, Kretschambesitzerin.

3864. **Sonntag den 7. Oct. Wurstpicknick u. darauf Tanzvergnügen bei Schönfeld in Warmbrunn.**

3886. Zur Anfang-Kirmes morgen, als Sonntag den 7. Oktober, ladet Unterzeichneter zur Tanzmusik und zu einem Scheibenschießen ganz ergebenst ein.
Maiwaldau, den 5. Oktober 1849.
Tschörtner, Gerichts-Scholz.

3821. **Kirmes-Einladung.**
Auf **Sonnabend den 6.** und **Sonntag den 7.** dieses Monats lade ich alle meine Freunde und Bekannte zur gemüthlichen Kirmesfeier hierdurch ergebenst ein.
Erdmannsdorf, den 1. Okt. 1849.
Ludwig Schweitzer.

3869. Zu einem Stich-Scheibenschießen auf Mittwoch den 10. d. M. um schöne große Karpfen ladet freundlichst ein Weiner, Brauer in Buchwald.

3894. Das in Nro. 79 des Boten angezeigte **Pürschbüchsen-Schießen** findet wegen Hindernissen **nicht** Sonntag den 7. d. Mts., sondern
Dienstag den 9. Oktober statt.
Lähn, den 3. Oktober 1849.
Rudolph Kunsch, Schießhauspächter.

3843. **Kirmes-Anzeige.**
Sonntag den 7. Oktobor werde ich meine Kirmes abhalten und Dienstag den 9ten einen Bürger-Abend geben; für gute Speisen und frische Kuchen werde ich bestens Sorge tragen, und bitte um recht zahlreichen Besuch.
Schmiedeberg. H. Leder,
Gastwirth zum blauen Himmel.

3837. Künftigen Sonntag und Montag, den 7ten und 8ten d. Mts., findet beim Unterzeichneten ein Scheibenschießen aus beliebigen Gewehren um ein fettes Rind statt, wozu alle verehrte Schießliebhaber hierdurch ergebenst eingeladen werden.
Reichwaldau, den 1. Oktober 1849.
Carl Linke sen., Brauermeister.

3848. Mit polizeilicher Erlaubniß bin ich willens, künftigen Montag den 8. Oktober ein Scheibenschießen um fettes Fleisch abzuhalten, wozu alle Freunde dieses Vergnügens ergebenst einladet Fleischermeister Schnabel.
Hohenliebenthal, den 3. Oktober 1849.

3844. **Ergebenste Einladung.**
Auf Sonntag, als den 7ten und Dienstag den 9. Oktober ladet seine Freunde und Gönner zu Tanzmusik und kalten und warmen Speisen und Getränken — so wie alle Herren Schießliebhaber zu dem am letztgenannten Tage stattfindenden Stichscheiben-Schießen um Geld ergebenst ein August Dittmann.
Gastwirth zum goldenen Schlüssel.
Schmiedeberg den 2. Oktober 1849.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 3. October 1849.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	—
Hamburg in Banco, à vista	—	—
dito dito 2 Mon.	—	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	—	—
Wien - - - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - - - à vista	—	—
dito - - - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten - -	-	$95\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten - - - - - -	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or - - - - - - - -	$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or - - - - - - - - - - -	$112\frac{2}{3}$	—
Polnisch Courant - - - - - -	$96\frac{1}{12}$	—
WienerBanco-Notenà150Fl.	$96\frac{7}{12}$	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., $3\frac{1}{2}$ p. C.	$89\frac{1}{4}$	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	$101\frac{1}{4}$	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr. 4 p. C.	100	—
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ p. C.	$89\frac{5}{12}$	—
Schles.Pf.v.1000Rtl. $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	$94\frac{1}{4}$
dito dt. 500 - $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	$98\frac{7}{12}$	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	91
Disconto - - - - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 3. October 1849

Oberschl. Lit. A. - - - - - - - - -	$105\frac{3}{4}$ G.	Ostrhein Zus.-Sch. - - - - - -	94 Br
„ „ B. - - - - - - - - -	$102\frac{1}{2}$ G.	Niederschl. Mark. Zus.-Sch.	$84\frac{1}{2}$ Br.
„ „ Priorit. - - - - - - - -	—	Sachs.-Schles. Zus.-Sch - -	—
Bresl. Schweidn.-Freib. - -	79 Br.	Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	$63\frac{1}{2}$ Br.
„ „ „ Priorit.	$90\frac{1}{4}$ Br.	Fr.-Wilh.-Nord.-Zus.-Sch.	49 G.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 4. Oktober 1849.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	7	—	1	22	—	1	1	—	—	25	—	—	15	—
Mittler	2	1	—	1	18	—	—	28	—	—	23	—	—	14	6
Niedriger	1	24	—	1	16	—	—	25	—	—	19	—	—	14	—

Erbsen | Höchster | — | 29 | — | Mittler | — | 25 | — |

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.